

sehr stark“, bestätigt auch Kreuzer. Das sei Gold wert, so Dreßen: „Eigentlich ist hier in der Ortslage Vussem alles so, wie man es sich wünscht. Alle packen an, wenn man irgendwas hat und wir haben alle füreinander Verständnis im größten Rahmen.“ Miteinander, nicht gegeneinander, laute das Credo, da sind sich alle vier sofort einig. „Vereinsübergreifend“, bestätigt Vogel: „Wenn was gebraucht wird, steht jeder für den anderen ein.“

Und noch mehr...

Das Team freut sich, dass die Wege und Straßen für Mitbürgerinnen und Mitbürger wieder in Schuss gebracht sind. Auch ein Teil des Römerkanal-Wanderwegs

- vom Sportplatz bis zum Friedhof - ist jetzt wieder frei begehbar für Wanderer.

Vogel ist weiter hochmotiviert. „Die ersten Zusammenarbeiten mit der Stadtverwaltung haben hervorragend funktioniert.“ In gemeinschaftlichem Engagement setzte man auch schon den Bürgersteig an der Trierer Straße vom Spielplatz in Richtung Turnhalle instand. Bestehende Gabionen im Rosenweg durch einen 90-Zentimeter-hohen Zaun verstärkt, um die Straße für den Verkehr ausreichend vom Bach zu trennen. Außerdem sollen Verkehrsmessungen auf der Trierer Straße vorgenommen werden, um später vielleicht zwei zusätzliche Zebra-



Sie bildeten ein perfektes Team für das Projekt „Freischneiden der Wege rund um Vussem“: Ortsbürgermeister Carsten Vogel, Reiterin Anna Kreuzer mit Islandstute Assa, die Spaziergänge liebende Andrea Dreßen mit Hündin Enya sowie Landwirt Axel Dreßen mitsamt. Foto: Kirsten Röder/pp/Agentur ProfiPress

streifen als Überquerungshilfe für die Kinder im Ort zu realisieren. Auch sollen Lösungen für den Vus-

semer Parkplatz vor der Schule gesucht werden. pp/Agentur ProfiPress

„Roter Faden“ für Doppelort

Im Planungsausschuss wurde ein Rahmenplan für die städtebauliche Entwicklungsperspektive Firmenich-Obergartzem vorgestellt - 40 Hektar Fläche soll demnach „behutsam“ in mehreren Bauabschnitten erschlossen werden - Zentrale Mitte mit mindestens viergruppiger Kita und dreizügiger Grundschule - Politik nahm die Pläne zur Kenntnis und sprach sich einstimmig für eine Bürgerwerkstatt aus - Satzveyer Grundschule könnte umziehen

Mechernich/Firmenich-Obergartzem - Der Doppelort Firmenich-Obergartzem mit über 2.000 Einwohnern besitzt als ausgewiesener dritter Siedlungsschwerpunkt im Mechernicher Stadtgebiet gutes Entwicklungspotential. Den Rahmenplan für die städtebauliche Entwicklungsperspektive stellte Bernd Niedermeier vom Aachener Planungsbüro MWM gemeinsam im zuständigen Planungsausschuss am Dienstagabend vor.

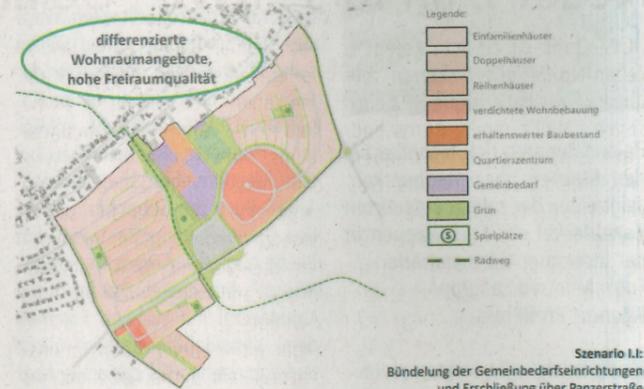
Als erste Ideen zur Realisierung wurden diverse Varianten und Szenarien skizziert. Allen gemeinsam ist eine zentrale Mitte des Baugebiets mit Kita, Grundschule und Sporthalle sowie Dorfgemeinschaftshaus. Die Politik nahm das vorgestellte Grobkonzept zur Kenntnis und stimmte einstimmig einer Bürgerinformationsveranstaltung zu, nach der das Konzept noch weiter ausgearbeitet werden soll.

Der vorgelegte Rahmenplan diene als roter Faden für die kommenden Jahrzehnte, so Schiefer eingangs: „Ich vergleiche das immer gerne mit einem Puzzle,

das man macht. Man muss zu Beginn schon ungefähr wissen, wo die einzelnen Steine hinkommen, um am Ende ein vernünftiges Bild entstehen zu lassen.“ Da helfe eine Vorlage, an der man sich entlangpuzzle, enorm: „Ich muss im Prinzip wissen, wo ich hinwill.“ **Panzerstraße: Haupteerschließung** Aus dem Gebietsentwicklungsplan heraus, der aus dem Jahr 2003 stammt, waren bereits Flächen zur Bebauung in der Größenordnung von rund 20 Hektar vorgesehen, die bis dato aber noch nicht entwickelt wurden. Die Stadt Mechernich will in Absprache mit der Be-



Bernd Niedermeier, Fachplaner und geschäftsführender Gesellschafter des Aachener Planungsbüros MWM, stellte die Entwurfsplanung im zuständigen Mechernicher Ausschuss gemeinsam mit Stadtplaner Thomas Schiefer vor. Foto: Kirsten Röder/pp/Agentur ProfiPress



Der Entwurf zeigt eine der möglichen Varianten für das Plangebiet in Firmenich-Obergartzem, in dem die neuen Gebäude Kita, Grundschule und Dorfgemeinschaftshaus eine zentrale Mitte bilden sollen. Grafik: MWM/Stadt Mechernich/pp/Agentur ProfiPress

zirksregierung die Entwicklung ganzheitlich und nachhaltig angehen und nimmt mit dem zukünftigen Regionalplan der Bezirksregierung, der voraussichtlich ab etwa 2025 gelten soll, ein Areal von insgesamt 40 Hektar (inklusive der bereits bestehenden 20 Hektar) ins Visier. Das Plangebiet wird süd-östlich begrenzt durch die Panzerstraße, die laut Planer ein „sehr gutes Rückgrat“ für die Erschließung bieten könne.

Niedermeier zeigte Varianten auf, die sich durch gerade oder gebogene Linien in der Straßenführung unterscheiden. Viel Wert werde auf Begrünung und hohe Freiraumqualität gelegt. Feuerwehrgerätehaus und Sportanlagen könnten zentral bleiben, aber auch an den Rand verlagert werden. Denkbar ist auch ein Bereich, auf dem räumlich gebündelt, Parkplätze, Bushaltestellen und Park-

and-Ride-Zone für Schule, Sport oder Kita vorgehalten werden. Dieser könnte Richtung Feuerfest positioniert werden. „Das alles ist aber nicht in Stein gemeißelt“, betonte Schiefer.

Behutsame Entwicklung

In behutsamen Schritten soll vorgegangen werden und das Gebiet nur sukzessive erschlossen werden. Schiefer dazu: „Die 40-Hektar-Fläche werden wir nicht von heute auf morgen entwickeln.“ In die Planung integriert ist der Umzug der Satzveyer Grundschule in den Doppelort, wie Bürgermeister Dr. Hans-Peter Schick im Gespräch mit dem Bürgerbrief erläuterte: „In Satzveyer besteht länger schon ein dringender Erweiterungsbedarf, der an diesem Standort aber definitiv nicht umgesetzt werden kann. Deshalb wäre der Umzug nach Firmenich-Obergartzem in einen Neubau mit

deutlich besserer Anbindung eine gute Lösung und wichtige Weichenstellung für die Zukunft.“ Das Gebäude der bisherigen Grundschule Satzvey könnte dann in die dort bestehende Waldorfschule, die Erweiterungsbedarf hat, integriert werden. Auch die viergruppige Kita würde nach der Container-Zwischen-Lösung, die aktuell errichtet wird, in einen Neubau einziehen. Die Grundschule würde dreizügig geplant. „Wo junge Menschen und Familien hinziehen, müssen wir solche Infrastrukturen räumlich nah vorhalten“, so das Credo Schiefers.

Im Planungsentwurf des Wohngebiets sind Einfamilien-, Doppel- und Reihenhäuser als Bebauungstypen vorgesehen. Aber auch auf verdich-

tete, ökologisch nachhaltige Bebauung lege die Stadt wert, erklärte Schiefer im Ausschuss, sodass auch zwei bis dreigeschossige, barrierefreie Mehrfamilienhäuser oder seniorengerechtes Wohnen erlaubt sein könnten. Eine Variante lässt sogar Visionen wie „besondere Wohnformen“ im ehemaligen Fabrikgebäude Feuerfest zu, die von Seniorenwohnungen bis Loft-Wohnungen reichen könnten. Im Gebiet liegt außerdem die Trasse der Kreisbahn, die sich laut Planer Niedermeier sehr gut als Fuß-/Radwege-Verbindung eignen würde.

„Wir können uns sehr gut vorstellen, das Baugebiet über Rad-schnellwege an den Bahnhof in Satzvey anzubinden“, so Schiefer: „Also eigene Wege, die eine



Firmenich-Obergartzem wurde schon 2003 als dritter Siedlungsschwerpunkt Mechernichs festgelegt. Zwischen Ort und der Industriebrache Feuerfest (rechts am Bildrand) liegt das Plangebiet. Luftbild: Manfred Lang/pp/Agentur ProfiPress

gewisse Breite und Bedienungs-komfort aufweisen, die einladen, auch mal schneller zu fahren.“ Wie der Entwicklungsraum zukünftig allgemein gestaltet werden kann,

in diese Diskussion sollen die Bürger von Firmenich-Obergartzem eingebunden werden. Schiefer schlug dazu einen Workshop vor. pp/Agentur ProfiPress

Neuer Plan fürs „RWZ“-Gelände

„ICE“-Optik ist ad acta gelegt - Neben Nordeifelwerkstätten soll nun auch die Lebenshilfe HPZ einziehen - Wohnungen, Büros und Praxen sind ebenfalls vorgesehen - Außerdem auch Parkhaus, Gewächshaus und Spielplatz **Mechernich** - Die Planungen für die ehemalige Raiffeisen-Waren-Zentrale (RWZ) Mechernich schreiten weiter voran. Den neuen Stand stellte Architekt Hans-Jürgen Mertens aus Bad Neuenahr im Auftrag der Gebrüder Schilles aus Floisdorf jüngst im Planungsausschuss vor.

Im Prinzip werde das Areal nun in drei Hauptbereiche gegliedert, darunter ein Parkhaus, ebenso ein zweites Gebäude, wo überwiegend Büros und Praxen wie auch Wohnungsnutzungen angeboten werden, inklusive der dazugehörigen Stellplätze in einer Tiefgarage sowie einen Bereich mit Gewächshaus und Spielplatz. Der Turm solle als optischer Anker weiter bestehen bleiben, so der Architekt.

Allerdings ist die ICE-Form als Eyecatcher und Leuchtturm-Architektur an einem der wichtigen Entrees der Stadt mittlerweile ad acta gelegt worden. Man habe erkannt, dass das Design nicht zum Grundkonzept passe, so Mertens: „Die Gebrüder wollen etwas bauen, was sie sogar überdauert. Also über Jahrzehnte eine Qualität darstellt.“

NE-Werkstätten und HPZ

Nach wie vor sollen im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss die Nordeifelwerkstätten

eine Heimat finden - mit Behindertenwerkstätten, eigener Kantine, aber auch ein Bistro sowie Konferenz- und Versammlungsräume, die vielfältig genutzt werden können. Die jetzt in den Plan integrierte Gärtnerei soll später genutzt werden, um unter anderem die Menschen mit Handicap in der Landschaftsgestaltung auszubilden.

Sogar ein weiterer Kooperationspartner kam mittlerweile mit ins Boot, denn in das zweite Obergeschoss wird die Lebenshilfe HPZ, mit Hauptsitz in Bürvenich einziehen, und Wohnungen für behinderte Menschen anbieten, wo sie laut Mertens selbstbestimmt wohnen können. „Die Grundrisse sind schon abgestimmt“, sagte er. Im markanten Turm werde Wohnen zur Miete für Jedermann möglich werden.

150 Meter lang

Das Hauptgebäude komme insgesamt auf eine Länge von 150 Meter, Allein 3.000 Quadratmeter stünden im Gebäude den Nordeifelwerkstätten und 1.500 Quadratmeter der Lebenshilfe zur Verfügung. Das Projekt sei nicht klein, betonte Mertens deshalb auch: „Da muss ich auch den Hut ziehen vor den Bauherren, die die Planung da an der Stelle anpacken.“

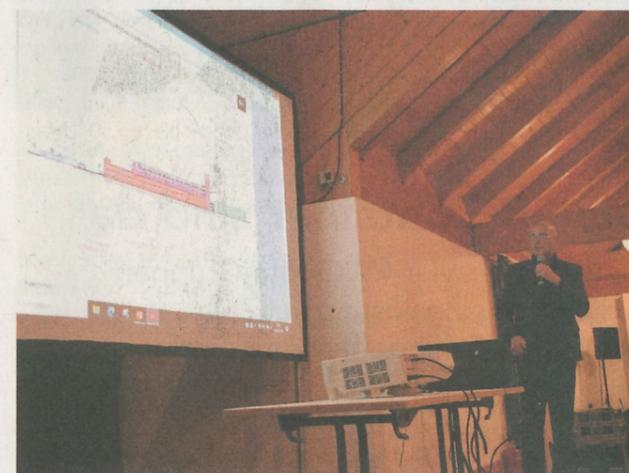
Der Backstein des Turms werde als Leitthema für die Architektur des Areals aufgenommen und sich an diversen Stellen des Areals auftauchen. Auch das Parkhaus werde damit verkleidet und op-



So könnte das Gelände der ehemaligen Raiffeisen-Waren-Zentrale in Zukunft aussehen. Foto: Kirsten Röder/pp/Agentur ProfiPress

tisch aufgewertet werden. Deren große Dachterrasse soll den Bewohnern der Lebenshilfe-Wohnungen Aufenthalte von der Wohnung

aus zugänglich sein und einen „sensationalen Ausblick in die Eifel“ bieten. pp/Agentur ProfiPress



Den neuen Stand der Planung stellte Architekt Hans-Jürgen Mertens aus Bad Neuenahr im Auftrag der Gebrüder Schilles aus Floisdorf jüngst im Planungsausschuss vor. Foto: Kirsten Röder/pp/Agentur ProfiPress